6.n. Trinitatis	Wolterdingen	24. Juli 2022

„Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung." Jeremia 29,11

Ich schalte meinen Fernseher an und sehe Bilder aus Brasilien, wo im Amazonasgebiet in diesem Jahr pro Monat ungefähr 350 km² abgeholzt wird, Regenwald verschwindet, die Lunge dieser Welt beschnitten wird. Dann sehe ich, dass es weltweit etwa 500 Kreuzfahrtschiffe gibt, die fast eine Million Menschen in die schönsten Gebiete dieser Welt bei größtem Luxus befördern, gleichzeitig aber 800 Millionen Menschen unterernährt sind bzw. zur selben Zeit mehrere Billionen €uro für Waffen ausgegeben werden … Ach ja, wir kennen alle diese Zahlen und Nachrichten. Gott ja auch.
Und was sagt Gott dazu? „Ich will die Menschen, die ich geschaffen habe, vertilgen von der Erde, denn es reut mich, dass ich sie gemacht habe."
Wir hören richtig das Seufzen, die Enttäuschung, auch den Zorn. Mensch, Mensch, was bist du für ein widerliches Wesen! Voller Gewalt, Egoismus, korrupt und voller Missgunst – unfähig recht zu lieben.
Ja, was hat Gott da geschaffen? Und deshalb sprach er diese Worte … damals, an Noah. Wir kennen diese Geschichte: Noah baute sich eine Arche, holte die Tiere dazu und überlebte. Gott schließt dann – mit dem Symbol des Regenbogens – einen neuen Bund zwischen Himmel und Erde. Gott verspricht: Ich will nie mehr so eine strafende Sintflut über euch kommen lassen. Ich will euch Menschen nicht vernichten!

Gott will nicht strafen, töten, vernichten. Dennoch gibt es aber auch nach Noah so viel Zerstörung, Kriegen, Morden und Vernichtung, aber: **Gott will es nicht! Es ist nicht sein Wille.**
Das lässt viele Fragen natürlich unbeantwortet: Warum lässt Gott dann so viel Verrücktheit in dieser Welt zu? Warum greift er nicht ein und beschützt mehr? Ist Gott zu klein, zu schwach?
Gott scheint nicht mehr einzugreifen, bringt die Hitlers und Putins dieser Welt nicht zum Schweigen, stoppt nicht, wie wir Menschen die Pflanzenwelt und die Tierwelt und unser eigens Leben zerstören.
Ich glaube schon, dass Gott unsere Gebete diesbezüglich hört, aber ich glaube nicht, dass auf wundersame Weise von ihm mit einem Schnippen alles gut wird.
Das hat auch Jeremia vor 2500 Jahren nicht geglaubt, als er auf sein verzweifeltes Volk schaute, die Israeliten, die gedemütigt wurden, gefangen waren in Babylon. Und dann sagt er diese wunderbaren Worte, unter denen heute der kleine Nils Jona getauft wurde: Gott spricht: „Ich habe Gedanken des Friedens über euch und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung."
Gott sieht uns doch. Er sieht auch das Leiden der Ukrainer, die verführten jungen russischen Soldaten. Er sieht den Regenwald und diese geldgierigen Geschäftsleute, die dort alles platt machen und Menschen und Tiere vertreiben und vernichten. Er sieht die Verzweifelten in Syrien, im Jemen … und man könnte so viele noch nennen. Er sieht die Uiguren und die BürgerrechtlerInnen, die irgendwo in Arbeitslagern vergammeln. Und ich glaube, dass dieser Gott weint so wie damals Jesus, als er auf sein geliebtes Jerusalem blickte. Gott will nicht, dass wir leiden, dass wir am Leben kaputt gehen, scheitern und verzweifeln.
Kleiner Nils – er möchte, dass du Zukunft hast und diese Zukunft von Hoffnung erfüllt ist.
Mit dieser Taufe heute ist Nils ausgerichtet auf diesen Gott. Das ist nichts Magisches. Eher wie eine Einnordung – alles in deinem Leben ist ausgerichtet auf diesen Gott. Wenn du wissen möchtest, was gut oder falsch ist, was wahr oder Lüge ist, dann frage nach Gott. Wenn du wissen möchtest, welche Werte dein Leben tragen und bestimmen sollen, dann frage nach Gott. Wenn du wissen möchtest, was Liebe ist, dann frage nach Gott.

Glaube an Gott ist nicht nur Bekenntnis, Kirchen-oder Religionszugehörigkeit, sondern vor allem, dass wir hineinwachsen oder besser hinwachsen auf Gott zu, der ein Gott des Friedens ist und Frieden für uns möchte, Zukunft und Hoffnung.
Nils wird wie wir alle viele gute Geschichten Gottes brauchen. Ihm müssen wir viel erzählen - Geschichten. Vorbilder, Riten und Vertrauen prägen. „Zeig mir wie du lebst und wofür du lebst, und ich sage dir, was dich geprägt hat!“
Ich weiß nicht, ob das mit dem Klimawandel gut ausgeht oder ob wir in zehn Jahren über vier Wochen im Stück so ein Wetter haben wie am Mittwoch und heimgesucht werden von einer Naturkatastrophe nach der anderen. Ich weiß nicht, ob nicht irgendwann einer von den schrägen Diktatoren Atombomben zündet. Ich weiß nicht, wie die Zukunft sein wird, wo wir stehen, wenn Nils aus der Schule kommt oder in Rente geht.
Aber: Gott bleibt an unserer Seite. Und er will Gutes für uns – Zukunft und Hoffnung. Diese Zusage bleibt, diese Liebesbekundung bleibt. Selbst wenn die Hoffnung nicht mehr ist, diese Liebe bleibt, denn die Liebe hört niemals auf.
AMEN